

UMMANTELT

Der Journalist Heribert Prantl hat mit seinen Gedanken zum Osterfest in der Süddeutschen Zeitung eine interessante Spur im Markus-Evangelium verfolgt:

„Die österlich keimende Hoffnung ist sehr versteckt im Markus-Evangelium. Sie verbirgt sich in einer befremdlichen Szene bei Jesu Gefangennahme im Garten Gethsemane, als alle Getreuen ihn verlassen hatten: Da taucht wie aus dem Nichts ein junger Mann auf, der nur mit einem Tuch bekleidet ist, sozusagen mit dem letzten Hemd; der Mann folgt dem gefangenen Jesus, und als die Soldaten auch ihn packen, lässt er das Hemd fallen und läuft nackt davon. Der nackt Flüchtende gehört in die Metaphorik des Krieges, ist eine Ikone der Apokalyptik, steht für die Nacktheit der Welt, die auch im Jahr 2020 so spürbar ist: Helfern fehlen Schutzmasken, Kranken fehlen Medikamente, Experten fehlt Erfahrung, Geflüchteten fehlt Schutz. Der junge Mann kehrt wieder am frühen Ostermorgen. Er sitzt im leeren Grab, nun mit einem leuchtend weißen Gewand bekleidet - und bezeugt die Auferstehung. Das neue Kleid, das den Jüngling umhüllt, ist das Gewand zaghafter Hoffnung.“

(Quelle: www.sueddeutsche.de/leben/ostern-corona-glaube-gesellschaft-1.4871843 [10.04.2020])

Aus welchen Fäden mag dieses „Gewand zaghafter Hoffnung“ wohl gewebt sein ?

Der Sonntag nach Ostern – auch „Weißer Sonntag“ genannt - steht im Zeichen der Taufe. Das Taufkleid führt mich somit zu einem ersten Faden, den Gott schon früh in unser Leben hineinknüpft:

„Ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein.“ (Jesaja 43, 1)

Damit streift er uns das Trikot des Lebens über und nimmt uns in seine Mannschaft auf. Eine Berufung, die Bestand hat, selbst in den schlimmsten Niederlagen des Lebens.



Den zweiten Faden verbinde ich mit der Treue Gottes:
„Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Der Bund und Treue hält ewiglich und nicht preisgibt, das Werk seiner Hände.“

Auch wenn wir diese Worte zur Eröffnung des Gottesdienstes momentan nicht als versammelte Gemeinde vor Ort hören können, mögen uns die vielen gemalten Regenbögen in diesen Tagen an die bleibende Zuverlässigkeit Gottes erinnern – darum:

**„Gelobt sei deine Treu, die jeden Morgen neu
uns in den Mantel deiner Liebe hüllt,
die jeden Abend wieder, wenn schwer die Augenlider,
das schwache Herz mit Frieden füllt.“ (EG 681, 1)**

Und ich entdecke noch einen dritten Faden; nämlich dort, wo wir dieses „Gewand zaghafter Hoffnung“ nicht allein für uns selbst behalten, sondern es mit anderen teilen:

**„Wenn die Hand, die wir halten, uns selber hält
und das Kleid, das wir schenken, auch uns bedeckt,
dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut, dann wohnt er schon in unserer Welt.
Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht in der Liebe, die alles umfängt.“ (EG 667, 3)**

So können wir miteinander gut ummantelt sein – auch in Krisenzeiten.

GEBET – EV. GESANGBUCH NR. 871

**Du unser Licht und Leben,
in dieser Morgenstunde bitten wir für alle,
die diesen Tag voller Sorgen beginnen:
Umfange sie mit deiner Liebe und stärke sie.**

**Wir bitten dich für alle,
die den Anbruch des Tages kaum erwarten konnten:
Gib ihnen in ihrer Freude Gelassenheit und Umsicht.**

**Wir bitten dich für alle,
die nun zur Schule und zur Arbeit unterwegs sind:
Behüte ihre Schritte, ihr Tun und Lassen.**

**Wir bitten dich für alle,
die ans Haus gebunden sind durch Krankheit oder Alter:
Richte sie auf, und schenke ihnen den Mut,
den sie brauchen, um den Tag zu bestehen.**

**Wir bitten dich für alle,
die uns verwandt oder befreundet sind:
Hilf uns, einander zu tragen,
und bewahre uns die Freude aneinander.**

**Wir bitten dich für alle, die niemanden auf der Welt haben:
Segne sie mit deiner Gegenwart,
und sei ihnen Trost und Hilfe.**

**Du bist die Freude unter Tränen,
die Lösung aller unlösbaren Rätsel.
Du bist der Grund aller Hoffnung.
Sei mit uns allen an diesem Tag !**